

WORK SPACES

mintdesign

4

mintdesign

Orte kreieren

6

WORK SPACES

Ein Leitfaden für die räumliche Zukunft der Denkarbeit

12

minimum SPACE

Was braucht es, um einen Ort mit Persönlichkeit entstehen zu lassen?

20

DAS MODELLPROJEKT: SKPlab

Wie funktioniert ein moderner Gestaltungsprozess?

36

EINE BRAUEREI WIRD ZUM ZUKUNFTSLABOR

Industrial Workspace – neues Arbeiten im denkmalgeschützten Heizraum

40

DAS OFFICE ALS BUSINESS CLUB

Repräsentative Räume zwischen Berliner Zoo und Kantstraße für Engel & Völkers

*»Erst formen
wir unsere
Räume,
dann formen
sie uns.«*

Winston Churchill

mintdesign

Orte kreieren

Wir sind ein Berliner Büro für Interior Design, das seit 2017 besteht. Unsere Mission ist es, mit unseren Projekten in den Bereichen Office/ New Work und Home zukunftsfähige Orte für Menschen und deren Organisationen zu schaffen. Dabei sind wir der Überzeugung, dass die kategorische Trennung von Arbeit und Wohnen sukzessive aufgehoben wird und attraktive Arbeitsplätze nicht mehr nach Arbeit aussehen müssen. Sie verlagert sich teilweise ins Zuhause, während sich der Arbeitsbereich im Unternehmen immer mehr zur wohnlichen Lounge oder zum Businessclub entwickelt. Wir sehen uns als Sparringspartner von Unternehmen in deren Strategieentwicklung und als Experten in der räumlichen Umsetzung und stellen unserer Planung genaue Analysen mit unseren Kund:innen voraus. Unsere Anspruch ist es dabei, Projekte ganzheitlich in allen Phasen und auf verschiedenen Ebenen zu bearbeiten und zu betreuen.

WORK Spaces

Ein Leitfaden für die räumliche Zukunft der Denkarbeit

Dass die Digitalisierung unsere Arbeitswelt revolutionieren wird, war abzusehen. Doch nachdem Corona diesen Prozess radikal beschleunigt hat, stellt sich die Frage: Was wird nach Corona das „New Normal“? Um Kontakte zu minimieren, mussten Mitarbeiter:innen von heute auf morgen ihren Arbeitsmittelpunkt räumlich nach Hause verlegen. Bereits entwickelte Tools zur digitalen Zusammenarbeit erlebten so ihren Durchbruch. Aber was wird davon bleiben?

Pandemiebedingte Entscheidungen mit Auswirkungen auf unser soziales Miteinander haben natürlich auch sehr stark in die Arbeitswelt hineingewirkt und werden dies weiterhin tun. Hier sind Unternehmen gefordert, Strukturen zu finden, gesundheitlich bedingte Ängste der Mitarbeiter:innen und die soziale Prägung, und damit auch den Wunsch nach sozialen Kontakten untereinander, sinnvoll zu strukturieren. Nicht zu vergessen die Veränderung in der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel mit aktuell 25 Prozent weniger Fahrgästen im Vergleich zu Vor-Pandemie-Zeiten. Werden wir auch zukünftig

öffentliche Verkehrsmittel meiden, selbst wenn der Weg zur Arbeit deren Nutzung erforderlich macht? Oder sollen wir in Zukunft „zur Arbeit gehen“ — im wahrsten Sinne des Wortes — und dafür entsprechende Orte schaffen? Wird „Pendeln“ die Ausnahme sein?

Die Zukunft der Arbeit kann nur Vielfalt bedeuten. Für Menschen, die im Homeoffice zu Hause arbeiten können und wollen, für kreative Arbeit, die den persönlichen Austausch im Office braucht, für eine emotionale Bindung an das Unternehmen, das Miteinander, die Integration, für das Weitergeben von Knowhow und für alles dazwischen, das sich remote oder im Co-Working Space abspielt.

All das spricht für ein hybrides Modell, eine Struktur, die sich daran messen lassen muss, wie optimale Ergebnisse erzielt werden können. Das beste System für die Betriebsorganisation — mit sinnvoller Einbindung aller Mitarbeiter:innen — muss von jedem Unternehmen individuell gefunden werden.

Das Network Office

Die Firma der Zukunft wird aus einem Netzwerkangebot an Orten mit spezifischen Angeboten für optimales Arbeiten bestehen. Das Unternehmen wird räumlich gesehen zum Network Office. Die Ausstattung der Netzwerk-Orte richtet sich nach der Betriebsorganisation und der Unterstützung der jeweiligen Mitarbeiter:innen oder Teams für die beste Zielerreichung. Welche wesentlichen Orte bilden das Network Office?

Das Homeoffice als Rückzugs-Konzentrationsbüro – Homeoffice dort, wo Homeoffice möglich ist



Ein Aspekt der Arbeit der Zukunft wird das Homeoffice sein — das bleibt. Um in der gewohnten persönlichen Umgebung konzentriert arbeiten zu können — ohne Unterbrechungen durch das betriebliche Umfeld — muss das Homeoffice künftig den Vorgaben einer ergonomischen Arbeitsstätte gerecht werden. Mit einem heimischen Arbeitsplatz, der die Anforderungen der Arbeitsstättenrichtlinie erfüllt und an dem produktives Arbeiten unabhängig von familiären Gegebenheiten möglich ist. Für administrative Tätigkeiten, das Abarbeiten von Aufgaben aus Projekten, aber auch kreatives Arbeiten ist das Homeoffice prädestiniert.

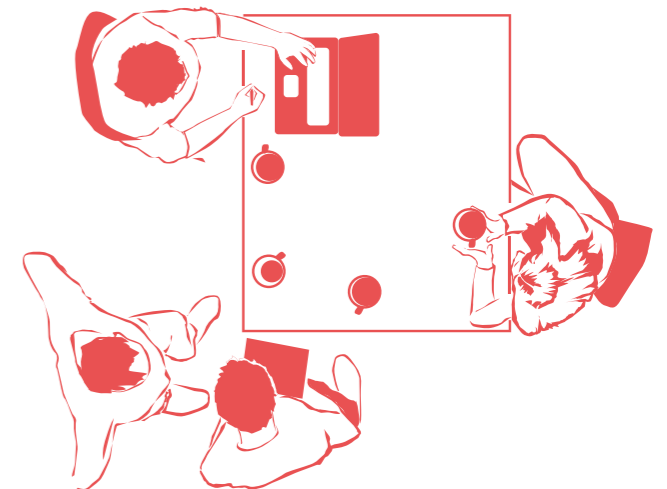
Bereits vor Corona gab es virtuelle Callcenter, in denen Mitarbeiter:innen zu Hause, oft in Teilzeit, Call-Center-Dienstleistungen für Unternehmen erbrachten. Die Homeoffices wurden per Video-Begehung zertifiziert und danach für die Heimarbeit freigegeben. Das Arbeiten in der gemeinsamen Cloud erlaubt den DSGVO-konformen Umgang mit Firmen- und Kundendaten. So zertifiziert die Gesellschaft für Telearbeitsplätze (GEFTA) Arbeitsplätze dieser Art seit vielen Jahren.

Das Nachbarschafts-Büro – der Dritte Ort

Zu Beginn der 90er Jahre formulierte die Trendforscherin Faith Popcorn mit ihrem Popcorn Report den Begriff der sogenannten Neighbourhood-Offices. Sie fragte sich, warum aus Brooklyn alle Bank- und Versicherungsangestellten täglich in überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln morgens nach Manhattan rein und abends wieder raus fahren, nur damit jeder unter Beobachtung von Vorgesetzten in seiner Cubical (seiner Großraumzelle) seiner Arbeit nachgehen konnte. Sie schlug bereits damals vor, die Unternehmen aus Manhattan sollten für die Mitarbeiter:innen aus Brooklyn

Nachbarschaftsbüros einführen, damit diese sich dort treffen und arbeiten könnten. Sie ging sogar einen Schritt weiter und meinte, dass diese Nachbarschaftsbüros für Mitarbeiter:innen unterschiedlicher Unternehmen offen sein sollten, um von dem zusätzlichen Austausch zu profitieren. Heutzutage bezeichnen wir solche Orte als Co-Working-Spaces. In einer Studie, die wir zusammen mit der Berliner Immobilienmarkenagentur TPA unter dem Motto „for better living“ bereits vor einigen Jahren entwickelten, gingen wir von drei wesentlichen Szenarien für urbanes Leben in der Zukunft aus. Dabei prägten wir den Begriff der „Dritten Orte“ oder „Third Places“. Aus dem Arbeitszimmer in der eigenen Wohnung, das sich aufgrund steigender Mieten immer weniger Menschen leisten können, wird durch Auslagerung die Mitgliedschaft im Co-Working-Space, ein dritter Ort als Wohnungserweiterung.

Nun erleben wir diese Transformation aus dem urbanen Leben/Wohnen in der Arbeitswelt sehr intensiv. Zum einen werden „Dritte Orte“ als Ersatzangebote für Homeoffice-Alternativen benötigt, in denen sich auch Teams von Unternehmen treffen und arbeiten können. Zum anderen bereichern „Dritte Orte“ die Organisationsstruktur von Unternehmen um eine weitere Dimension: sie werden zu Pufferflächen für Wachstum und eignen sich hervorragend für Projektteams, die sich aus firmeninternen Mitarbeiter:innen und externen Dienstleister:innen zusammensetzen. Genau diese Flexibilität, für Team- und Projektarbeit optimal ausgestattete Räume spontan anmieten zu können, wird ein wesentlicher Baustein des Network Office werden.



Die Firmenzentrale — Meetingzentrale / Businesslounge / Werkstatt / Labor

In vielen Unternehmen herrscht längst ein Bewusstsein darüber, dass sich die Anzahl der tatsächlich benötigten Arbeitsplätze durch Faktoren wie Urlaub, Krankheit und arbeitsbedingter Abwesenheit bei nicht fest zugewiesenen Arbeitsplätzen deutlich reduzieren lässt. Trotzdem bleibt die Firmenzentrale die Heimat des Unternehmens, ein sozialer Anker durch die Mitarbeiter:innen, die man in der Regel vor Ort antrifft. Eine Heimat, die sich nicht durch einen eigenen Arbeitsplatz mit persönlichen Gegenständen erzeugen lässt, aber den Wunsch nach Zugehörigkeit und Austausch befriedigt. Gerne wird in diesem Zusammenhang vom Office Club oder Club Office gesprochen. Dabei sollte dieses Club Office so gestaltet sein, dass es Mitarbeiter:innen des Unternehmens ein Bedürfnis ist, dorthin zu kommen, um nichts zu verpassen. Auch das Onboarding neuer Mitarbeiter:innen kann nur in der Firmenzentrale vermittelt werden. Das so wichtige Wir-Gefühl, die Bindung an das Unternehmen – all das erfordert eine Heimat. Eine rein digitale Einarbeitung wird nicht funktionieren.

Corona hat gezeigt, dass die kreative Performance von Unternehmen mit der Verlagerung der Mitarbeiter:innen ins Homeoffice abgenommen hat. Unternehmen, die geblendet waren vom Einsparpotential bei den Mieten und die eigenen Flächen in Innenstadtlagen reduzierten, rudern bereits zurück. Sie stellten schnell fest, dass sich die Unternehmensperformance negativ entwickelte. Impulse durch informellen Austausch können nur schwerlich digitalisiert werden. Dies wird auf eine prozentuale Reduktion von festen Arbeitsplätzen an Firmenstandorten hinauslaufen. Ein Performance-Quotient kann in Zukunft darüber Auskunft geben, wieviele Mitarbeiter:innen regelmäßig am Standort sein sollten, um die optimale Performance des Unternehmens zu gewährleisten. Dieses Vorgehen erfordert neue digitale Tools für den reibungslosen Ablauf: Wer ist wann wo im Unternehmen? Wie kann ich meinen Arbeitsplatz in der Nähe von Kolleg:innen buchen, mit denen ich gemeinsam an einem Projekt arbeite?

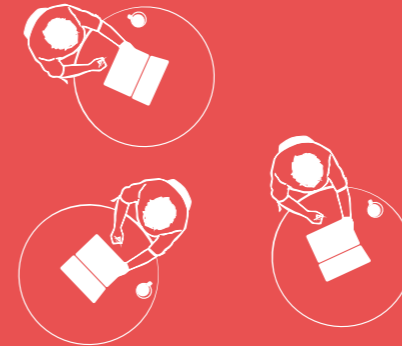
Wie könnte eine Firmenzentrale aufgebaut sein? Oft schon haben wir festgestellt, dass aus einer Ist-Situation ein neues Gebäude geplant wird und die aktuelle Betriebsorganisation über den neuen Grundriss gelegt wird. Diese Manifestation von Bürostrukturen macht Unternehmen schon beim Einzug verändernd alt. Nur: Gebäude existieren länger als Unternehmens-Organisationsstrukturen. Sollte deshalb eine Firmenzentrale nicht auch ein Labor, Theater oder Werkstatt sein, um sich permanent auch räumlich anpassen und verändern zu können? „Ich will nicht zurück ins Großraumbüro“ ist oft das schlagende Argument von Rückkehrverweiger:innen. Aber darum geht es nicht. Vielmehr sollten unterschiedlichste Arbeitsformen ermöglicht und gefördert werden, inklusive Rückzugsräumen für konzentriertes Arbeiten. Gleichzeitig könnte jeder Raum, jeder Flur dazu inspirieren, den informellen Austausch und das Zusammenkommen zu fördern.

Wir kennen solche Strukturen aus dem Dorf. Eigentlich schätzen alle das Gefühl, in der Geborgenheit und Sicherheit eines Dorfes zu leben und zu arbeiten. Man kennt sich. Jeder hat seinen Rückzugsort und ist trotzdem in die Dorfgemeinschaft eingebunden. Der informelle Tratsch am Gartenzaun hilft, dass alle möglichst alles wissen. Es gibt gemeinsame Veranstaltungen, spezifische Projektgruppen in Form von Vereinen, selbst die Sharing Economy wurde im Dorf erfunden, indem man sich Kühlfächer in der Dorfmlkerei teilte und sich am Samstag zum Brotbacken am Gemeindebackofen traf. Gemeindegäuser waren die Bibliotheken von heute und jedes noch so kleine Dorf hatte ein Gasthaus.

Aus unserer Sicht gibt es kein Großraumbüro. Es ist im besten Sinne ein Village: heterogen gestaltet und mit vielfältigen Angeboten, die man in einem funktionierenden Dorf wiederfinden würde.

DAS UNTERNEHMEN = THE NETWORK OFFICE

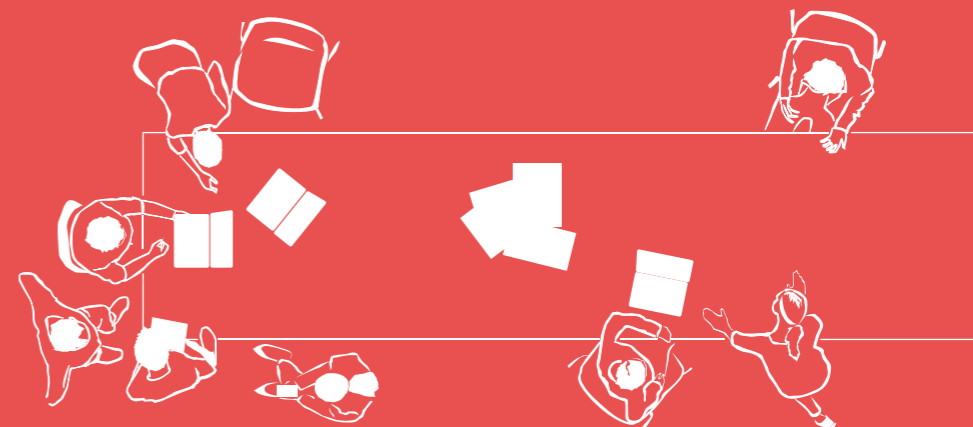
HOME-OFFICES



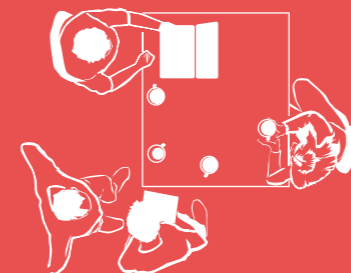
TEAM-CO-WORKING-SPACE



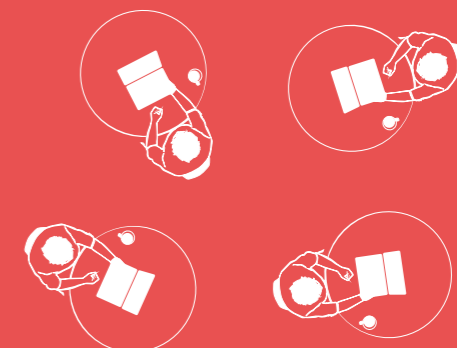
HEADQUARTER



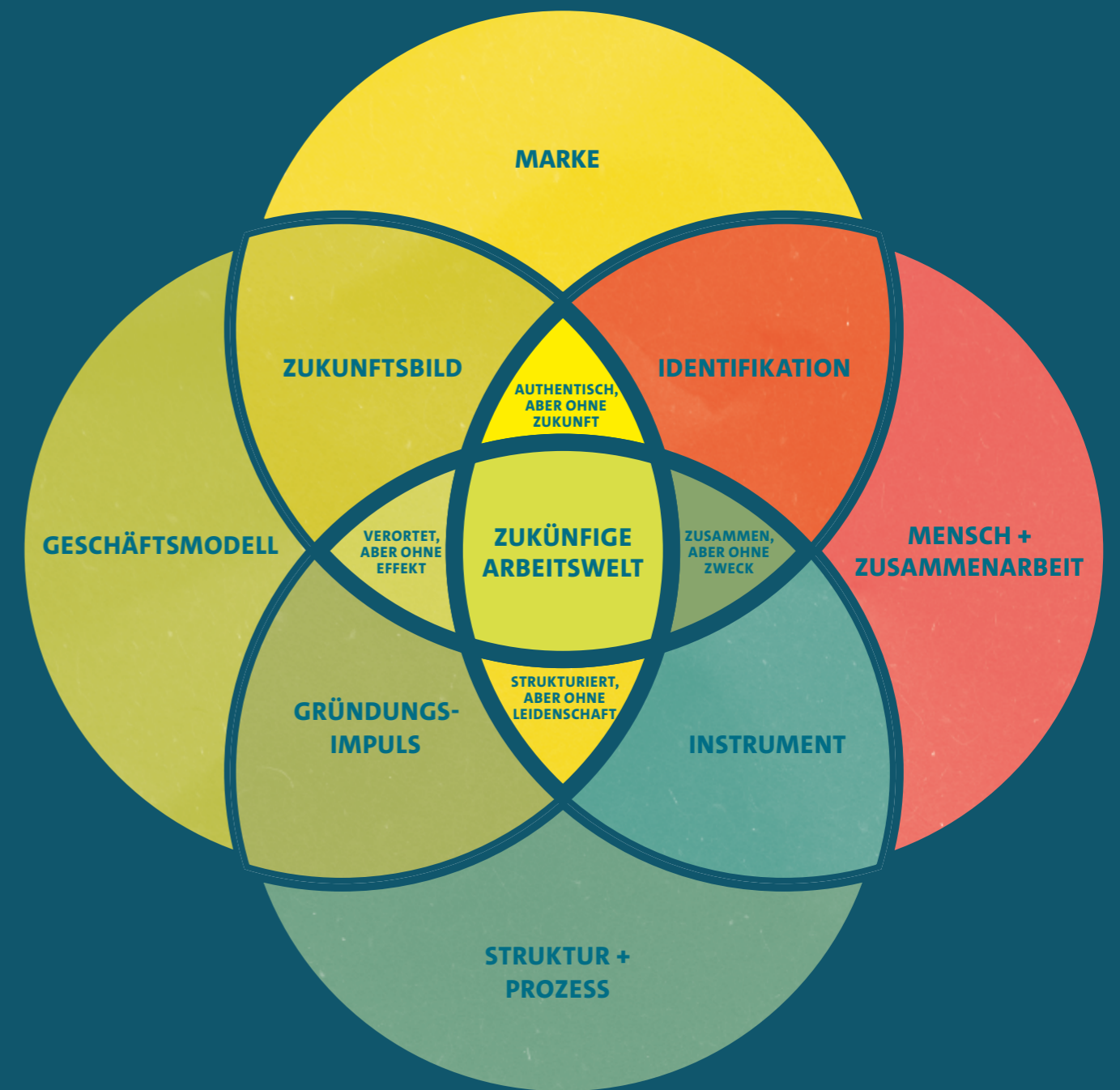
TEAM-CO-WORKING-SPACE



HOME-OFFICES



»Die Zukunft der Arbeit verlangt mehr als je zuvor nach Vielfalt, Individualität und Heimat im ArbeitsRAUM!«



Gemeinsam mit den Menschen in der Organisation gehen wir auf eine Expedition - weg vom traditionellen Planungsprozess hin zu einem agilen Projekt-Setup, das die unterschiedlichen Perspektiven durch eine gründliche Selbsterforschung in dem besten Netzwerk an Arbeitsorten für das Unternehmen vereint.

Je nach Ausgangsbasis nutzen wir die vorhandenen Daten/Ergebnisse aus bereits erfolgten Unternehmensworkshops, brin-

gen diese in das obige Modell ein, prüfen die Vollständigkeit des daraus resultierenden Briefings, um die Anforderungen des Unternehmens für Planer:innen sichtbar zu machen.

In einer Vorplanung lässt sich kurzfristig prüfen, ob sich die Anforderungen des Unternehmens mit einer in Betracht gezogenen Immobilie vereinbaren lassen. Diese Vorplanung kann im Rahmen einer Budgetermittlung für den Mieterausbau zur Generierung des Mietvertrags genutzt werden.

© Oliver Grande
Arbeitsraum Berater
www.olivergrande.de
in Kooperation mit mintdesign.

minimum SPACE

WAS BRAUCHT ES, UM EINEN ORT MIT PERSÖNLICHKEIT ENTSTEHEN ZU LASSEN? WAS KANN NEW WORK LEISTEN UND WIE KANN ES SICH BESTENFALLS ANFÜHLEN?

In den eigenen Räumen beantwortet mintdesign diese Fragen für sich – und präsentiert ein Umfeld, das nicht nur für konzentriertes Arbeiten optimale Voraussetzungen bietet und Teamwork fördert, sondern auch die nötige Flexibilität für eine gänzlich andere Nutzung der Räume bietet.

Wie das office Loft der minimum Geschäftsführung befindet sich auch das minimum Office im Gebäude FRIZZ23 in Berlin Kreuzberg. Die Arbeitsräume für das minimum Online-Team und mintdesign selbst konzipierte mintdesign mit natürlichen Materialien. Holz, Stein und grüne Pflanzen verlängern den vor der Tür liegenden Besselpark bis ins Innere des offen gestalteten Büros, verschiedene Arbeitszonen ermöglichen die Kooperation zwischen den minimum-Teams.

Gleichzeitig ist der Raum Spielwiese für die New Work Konzepte von minimum Projekt und mintdesign, die hier auf ihre Praktikabilität und Funktionalität überprüft werden.

Als interner Co-Working-Space konzipiert, bildet die gut 420 Quadratmeter große Fläche unterschiedliche Arbeitssituationen ab, bietet Austausch als auch Rückzug: mit festen und flexiblen Arbeitsplätzen, ungestörten Rückzugsorten, Flächen für den gemeinschaftlichen Austausch, Meetings, Pausen und viel Grün – drinnen wie draußen. Überhaupt scheinen diese Grenzen im FRIZZ23 schnell zu verschwimmen: raumhohe Verglasungen



beziehen die Außenräume mit ein, sowohl der Gehweg wie auch der Park vor der Tür und sogar der üppig begrünte Innenhof mit Tischen und Bänken für die Mitarbeiter:innen haben einen großen Anteil an der stimmigen Atmosphäre in den Innenräumen. Zusätzlich steht den Mitarbeiter:innen eine begrünte Dachterrasse zur Nutzung offen.

Das Gestaltungskonzept im Innern ist geprägt von natürlichen Materialien und einer natürlich-warmen Farbpalette. So entsteht eine wohnliche Atmosphäre, die sich deutlich von allgemein üblichen Büroflächen unterscheidet, optimale Arbeitsbedingungen bietet und auch bei intensiver Nutzung nicht an Schönheit verliert.

Dem rauem Beton an den Wänden wurde mit einer Decke aus Eichenlamellen ein warmer wie natürlicher Kontrast entgegengesetzt. Sie bildet die Basis für die übrige Gestaltung und verbessert zudem die für eine gute Arbeitsatmosphäre so wichtige Akustik: so mildert das unter der abgehängten Deckenkonstruktion versteckte Dämmmaterial die Frequenzbereiche deutlich ab.

Ebenfalls in die Decke integriert wurde die Beleuchtung. Zwischen den Lamellen eingelassene dimmbare Langfeldleuchten sorgen für eine dezente Grundbeleuchtung. Eine individuelle Ausleuchtung der Arbeitsplätze wird durch zusätzlich eingesetzte blendfreie Spots möglich. Sie lassen sich per App einzeln ansteuern.



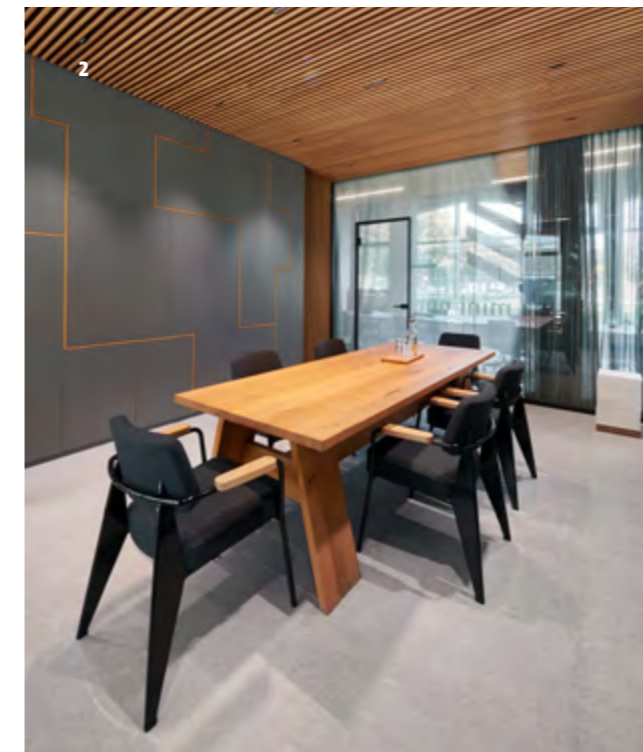
1 Highbacksofas von Muuto bieten Raum für spontanen Austausch. 2 Viel Grün und natürliche Materialien sorgen für ein angenehmes Raumklima.



1 Viele Möglichkeiten gemeinsam oder allein zu arbeiten. 2 Der Besprechungsraum mit multifunktionaler Einbauwand, hinter der sich auch das Whiteboard verbirgt. 3 Mit Moos, Korkplatten und Filz schalloptimierte Telefonboxen.

Insgesamt besteht die durch Träger gegliederte Fläche aus drei hintereinander liegenden Bereichen. Den Eingangsbereich im vorderen Teil prägt eine imposante Tafel aus Räumereiche, darüber hängt ein Kunstwerk von Torben Giehler, der für seine von geometrischen Formen geprägten Kunstwerke bekannt geworden ist. Hier ist Platz für insgesamt acht Touchdown-Arbeitsplätze – an Werktagen wohlgeplant, denn außerhalb der Arbeitszeiten wird die Tafel für Veranstaltungen genutzt, mehr als 20 Personen finden daran gemütlich Platz. Gekocht wird dann dort, wo sich sonst das Team mit Kaffee, Wasser und Snacks versorgt: in der voll ausgestatteten bulthaup-Küche, die gleichzeitig das Herzstück und den sozialen Treffpunkt der Fläche markiert. Neben einer kleinen Lounge mit Prouvé Sesseln, die sich ebenfalls im vorderen Teil befindet und die auch für Meetings in kleinerem Kreis genutzt werden kann, gibt es noch weitere gemütliche Rückzugsorte. Wie die beiden sich gegenüber stehenden Highbacksofas von Muuto vis-à-vis der Küche, die gerahmt von Grünpflanzen einen eigenen, geschützten Bereich zum Austausch oder die kleine Pause zwischendurch bilden.

Der gläserne Besprechungsraum auf gleicher Höhe trennt die Tafel im vorderen Bereich von den Arbeitsplätzen im hinteren Bereich vor allem akustisch ab. Im Innern bietet eine vom Schreiner maßgefertigte Lösung Platz für die gesamte Technik des Raumes. Hinter der grauen Wand, die von feinen Linien aus Eiche durchzogen wird, verstecken sich neben Sicherungskästen und Lüftungseinheit auch das interaktive



Whiteboard und zusätzlicher Stauraum. Der Besprechungstisch aus massiver Eiche und Prouvé Stühle vervollständigen die Einrichtung des gläsernen Kubus, der sich bei Bedarf durch Vorhänge auch von außen optisch abgrenzen lässt. Sie wirken dazu den schallharten Glasflächen entgegen und leisten so einen wichtigen Beitrag zur gesamten Raumakustik.

Hinter dem Besprechungsraum herrscht konzentrierte Arbeitsatmosphäre an festen 4er Arbeitsplätzen mit höhenverstellbaren Tischen von Ragnars und ergonomischen Vitra Physix Bürostühlen. Wie auf der gesamten Fläche sucht man Bodentanks hier vergebens: um flexibel zu bleiben, kommt der Strom aus der Decke. Wo er gebraucht wird, hängen schlichte schwarze Verteiler über den Arbeitsplätzen, leicht zu erreichen und praktischerweise mit zusätzlichen Lichtquellen bestückt.

Überhaupt gibt hier wohl nichts, was sich nicht leicht umfunktionieren ließe oder mindestens schon ein anderes Nutzungsszenario hinter sich hat: die Tafel, zum Arbeiten oder für gesellige Anlässe nutzbar, stand früher einmal an einem anderen Ort und kommt nun leicht gekürzt wieder zum Ein-

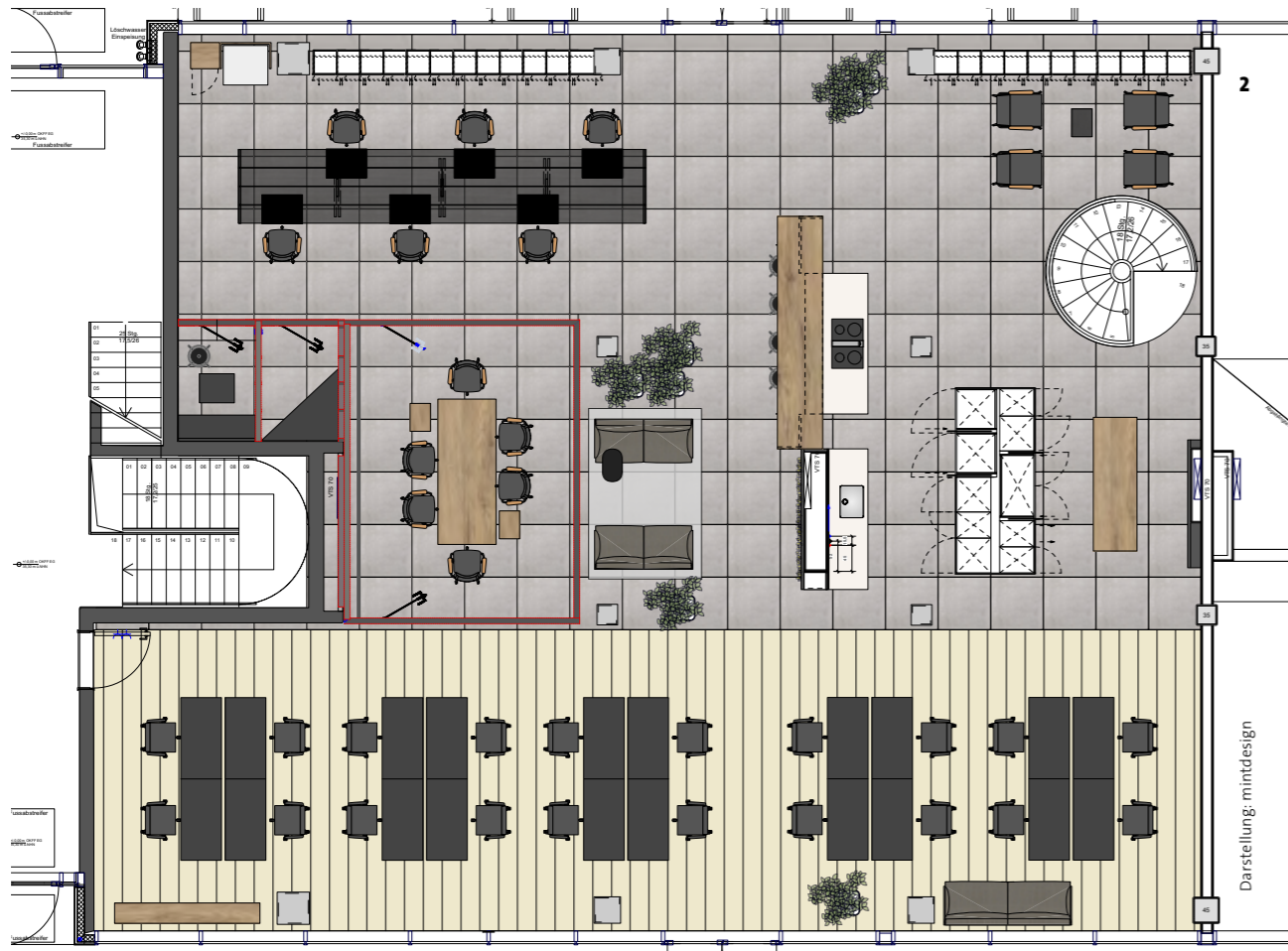
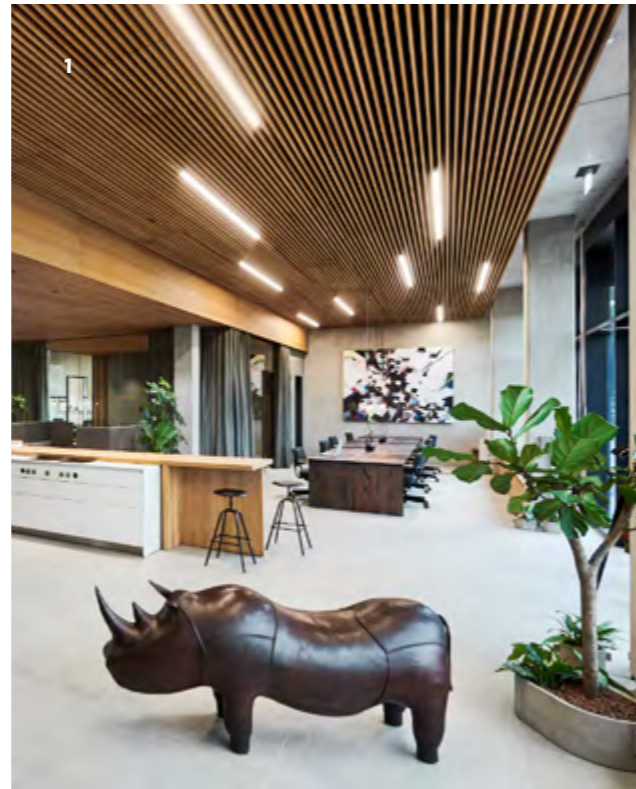
»DIE AKUSTIK WAR UNSERE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG, MIT DER DECKE HABEN WIR SIE ZU EINEM TEIL UNSERES ENTWURFS GEMACHT.«

Katja Peter, mintdesign

Am großen Tisch unter der Kunst von Torben Giehler wird gearbeitet – aber auch gegessen und gefeiert.

satz, für den Küchenschrank ist es, mit neuen Fronten und einer Begrünung auf dem Dach ebenfalls schon der zweite Einsatz. Auch die Küche war ursprünglich für ein anderes Projekt angedacht. Dazu fungiert eine der beiden Telefonboxen gleichzeitig als Serverraum – ohne dass man es ihr ansehen würde. Ganz im Gegenteil fügt sich alles wie selbstverständlich zu einem großen harmonischen Ganzen zusammen. Für mintdesign ein wichtiger Teil des eigenen Selbstverständnisses von Nachhaltigkeit und eine gute Gelegenheit, planerische Leistungen zu zeigen, die über den bloßen Möbelverkauf weit hinausgehen – um zeitlose und vielseitig nutzbare Räume zu gestalten, die Bestand haben.

1 Die Küche im Herzen des Büros dient als kommunikativer Treffpunkt. **2** Der Grundriss zeigt die Aufteilung der offenen Fläche in unterschiedliche Zonen. **3** Der massive Tresen kann bei Bedarf leicht bewegt und separat als Tischfläche genutzt werden.



DAS SKPlab ALS MODELLPROJEKT

Wie funktioniert
ein moderner
Gestaltungsprozess?

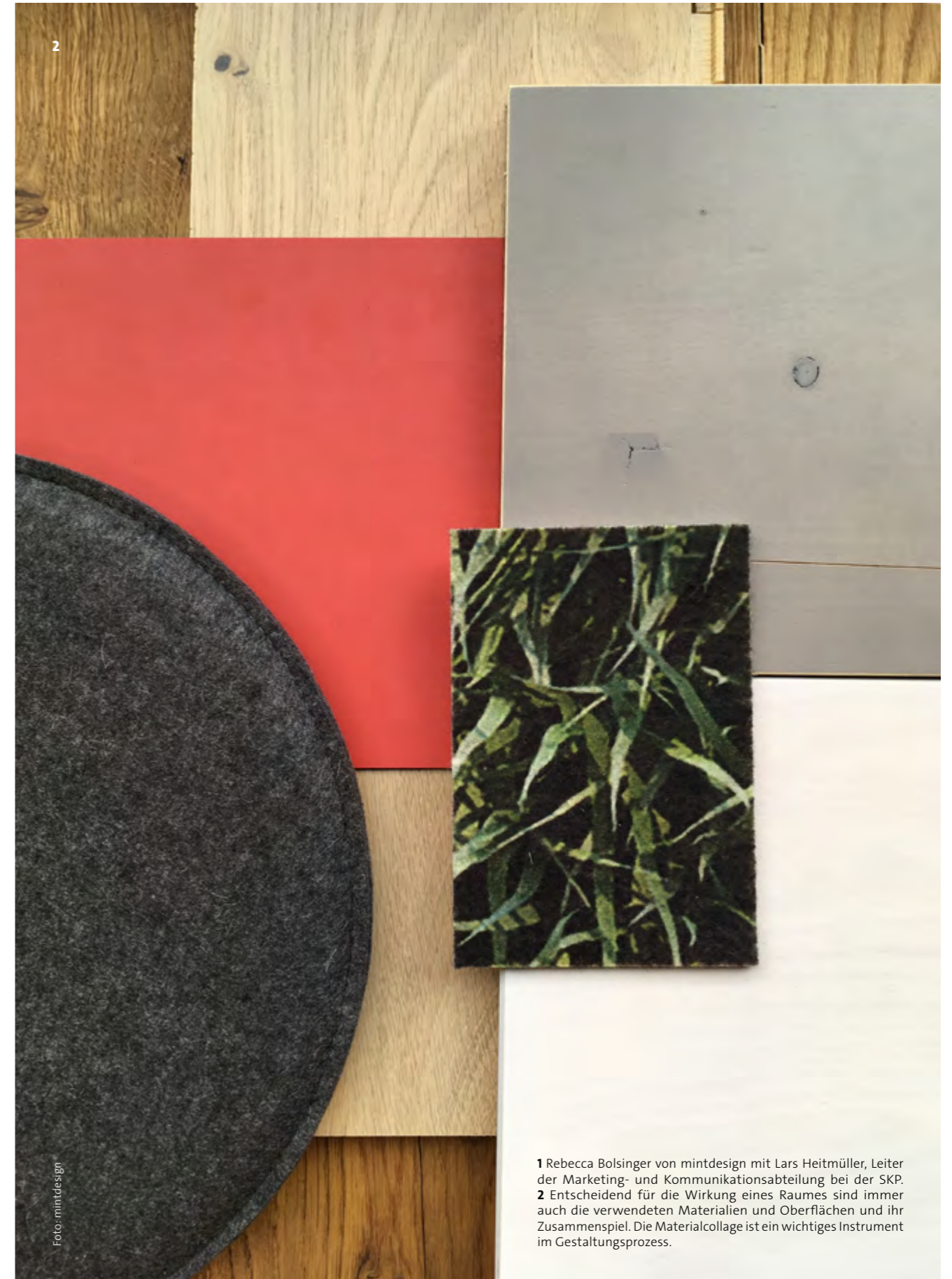


S-KREDITPARTNER IST EIN TOCHTERUNTERNEHMEN DER LANDESBANK BERLIN UND DER DEUTSCHEN LEASING UND DER SPEZIALIST FÜR AUTO- UND KONSUMKREDITE IN DER SPARKASSEN-FINANZGRUPPE. DAS UNTERNEHMEN WURDE 2011 GEGRÜNDET UND UMFASST MITTLERWEILE CA. 500 MITARBEITER:INNEN.

mintdesign meets SKP

EIN GESPRÄCH MIT REBECCA BOLSINGER VON MINTDESIGN ÜBER DIE ENTWICKLUNG UND UMSETZUNG GEMEINSAMER VISIONEN.

Durch Innovation in die Zukunft. Das ist auch das Ziel der SKP. Doch welchen Rahmen benötigt Innovation und wie kann ein Ort dazu beitragen, diese zu entwickeln? Wie mintdesign diese Frage beantwortet, zeigt die Arbeit des Berliner Büros für Gestaltung an der Entwicklung des SKPlabs.



1 Rebecca Bolsinger von mintdesign mit Lars Heitmüller, Leiter der Marketing- und Kommunikationsabteilung bei der SKP. **2** Entscheidend für die Wirkung eines Raumes sind immer auch die verwendeten Materialien und Oberflächen und ihr Zusammenspiel. Die Materialcollage ist ein wichtiges Instrument im Gestaltungsprozess.

Am Anfang war da nur die offene Fläche unweit des Gendarmenmarkts – und der Wunsch, einen Ort für Begegnungen und Innovationen zu schaffen. Einen Ort, der zusammenbringen soll, Kolleg:innen der SKP, genauso wie Expert:innen aus der Zukunftsforschung und junge Macher:innen aus der deutschen

Startup-Szene. Ein Projekt, über das SKP-Geschäftsführer Jan Welsch sagt: „Wir wollen hier Antworten für die Herausforderungen der Zukunft finden. Das lab wird uns dabei inspirieren und anregen, neue Formen der Zusammenarbeit finden lassen. Und Mitarbeiter sowie Kunden begeistern.“



Eine Innovation, über die SKP-Geschäftsführer Heinz-Günter Scheer sagt: „Wir wollen den Besuchern des labs einen Einblick geben. In die Lösungen, an denen wir gemeinsam mit unseren Partnern bauen. Dieser Ort ist ein Gemeinschaftswerk, genauso wie die SKP.“ Ein Freiraum, über den Marketingleiter Heitmüller sagt: „Wir wollen hier mit Leuten ins Gespräch kommen.“ Und für all das bietet die 300 Quadratmeter große Fläche direkt gegenüber dem Konzerthaus am geschichtsträchtigen Berliner Gendarmenmarkt nun viel Platz.

Einen regen Austausch erforderte das Projekt bereits lange bevor klar war, wie die Fläche dafür gestaltet werden musste. Mintdesign startete die Zusammenarbeit mit der eingehenden Analyse und Positionierung der SKP. „Dazu gehören neben einer umfangreichen Recherche über das Unternehmen auch Fragen zur Außen- und Innenwahrnehmung. Dabei geht es darum Antworten auf Fragen, wie: ‚Wer bist du? Wie stehst du in der Welt?‘ zu finden. Aber auch: ‚Wo willst du hin?‘ und ‚Wie musst du dich dafür positionieren?‘ Das ist die Basis, der Leitfaden für die Bedarfsanalyse, die wir anschließend entwickeln“, erklärt Rebecca Bolsinger, Innenarchitektin von mintdesign die schrittweise Annäherung an den eigentlichen Bedarf als Voraussetzung für die spätere Entwurfsphase.

Das Ergebnis dieses ersten kreativen Austauschs: „Der Großteil der Fläche sollte multifunktional und flexibel nutzbar sein – für Events, Zweiergespräche, Parties und Seminare genauso wie für Diskussionen und Screenings. Dazu sollten feste Arbeitsplätze für das Team vor Ort geschaffen werden“, so Bolsinger über die gemeinsam erarbeiteten Rahmenbedingungen, die geschaffen werden sollten. Erste Entwurfsideen, aber auch die Entwicklung einer zur Sparkasse passenden Materialwelt bestimmten die Entwurfsphase.

Ein wichtiges Instrument im Gestaltungsprozess: Materialcollagen, in denen das Zusammenspiel von Materialien und Oberflächen erprobt wurde. Dazu kamen Entwürfe für multifunktionale Möbel sowie Weiterentwicklungen von bestehenden Objekten, wie einem bereits vorhandenen Messestand – um das lab auf eine ganz eigene, innovative Art auf die in der Sparkassenwelt bereits vorhandene Substanz aufzubauen und zu erweitern. „In dieser Phase des kreativen Austauschs sowohl mit den Kund:innen wie auch innerhalb des Teams geht es immer darum, der eigenen Idee treu zu bleiben und gleichzeitig die Möglichkeiten des Machbaren auszutesten. In dieser Hinsicht war das Projekt sehr besonders, weil wir gemeinsam mit den Kund:innen diese Vision entwickeln konnten“, so Bolsinger.



Foto: Ken Schluchtmann

1



2

1 Mit Schließfächern und mobilen Hockern eignet sich die Fläche für vielfältige Nutzungsszenarien.
2 Vom Dunkel ins Licht: Der fertige Eingangsbereich.

Foto: Ken Schluchtmann

Im Herzen Berlins, in unmittelbarer Nähe zum Gendarmenmarkt, entwickelt die SKP seit 2019 in dem von mintdesign gestalteten SKPLab in engem Austausch mit den Sparkassen innovative Ideen und Prozesse.



»Das spannendste am Projekt ist die Vielzahl der Möglichkeiten, die der Ort bietet.«

Katja Peter, mintdesign



Feste Arbeitsplätze für das vor Ort arbeitende Team der SKP sind ebenfalls Teil des Gestaltungskonzepts.

»Nicht der Raum
gibt die Nutzung
vor, sondern der
Mensch, der sich
in ihm bewegt.«

Rebecca Bolsinger, mintdesign



Foto: Ken Schluchtmann

Flexible Arbeitsplätze, kommunikativer Treffpunkt
und Café: im SKPlab ist für alles gesorgt.

Im Zentrum der Vision: ein multifunktionaler, offener Raum mit rauem Werkstattcharakter, in Farben und mit Materialien, die zwar die Sparskassenwelt wieder erkennen lassen, jedoch einen deutlichen Schritt weiter gehen.

Die konkreten Ergebnisse der aus vielen kleinen Schritten bestehenden Entwurfsphase visualisierte mintdesign schließlich in 2D-Darstellungen wie Grundrissen und Ansichten, vor allem aber in 3D-Visualisierungen. „In perspektivischen Ansichten des späteren Raums kann die Entwurfsidee besonders gut vermittelt und auf ihre gewünschte Wirkung hin überprüft werden. Im Entwurfsprozess kann die Visualisierung zum wichtigen Teil der Entscheidungsgrundlage werden“, erläutert Bolsinger die Vorgehensweise.

Nicht zuletzt dank der Entscheidungsfreudigkeit der Kund:innen erfolgte die Umsetzung nach abgeschlossener Planungsphase sehr zügig. „Wir haben hier in sehr kurzer Zeit sehr viel auf die Beine gestellt“, freut sich Bolsinger, und ergänzt: „Das ist nur möglich, weil wir in der Lage sind, flexibel auf die Kund:innen zu reagieren. In diesem Fall kam dazu, dass die Kund:innen sehr entscheidungsfreudig waren und die Gewerke ebenfalls sehr schnell gearbeitet haben.“

In dem lab mit seinem Werkstattcharakter ist nicht nur auf den ersten Blick die Innovator-Rolle der SKP ablesbar, der Raum bietet auch viel Platz für neue Veranstaltungsformen und Denkweisen: mit einem offen gestalteten Raumkonzept kann das lab je nach Bedarf genutzt und mit Leben gefüllt werden. Flexible Möblierungsszenarien wie zum Beispiel ein Regal, das als Stauraum, Podest oder Raumtrenner dient, ermöglichen die Nutzung des Raumes als Showroom, Workshopfläche oder als Co-Working-Bereich. Ergänzt von festen Arbeitsplätzen für die Mitarbeiter:innen vor Ort bietet das SKPlab so optimale Voraussetzungen, um Innovationen zu ermöglichen – und damit auch langfristig zum Erfolg der SKP beizutragen. Das Konzept scheint aufzugehen: nach nur zwei Jahren am Gendarmenmarkt wurde eine weitere Fläche gleich daneben angemietet, um das SKPlab zu vergrößern – auf Basis des Gestaltungskonzepts und mit Hilfe von mintdesign.



1 Eine Wandansicht der Küche zur Visualisierung des Entwurfs. 2 Die Werkstatt als Vorbild: Die Lochwand steht als wiederkehrendes Gestaltungselement für die innovativen Arbeitsprozesse im SKPlab.

ZUKUNFTS LABOR

Die alte Schaltanlage steht unter Denkmalschutz. Die orangefarbenen Konferenzstühle von Muuto passen farblich bestens zum angesetzten Rost.

Industrial Workspace – neues Arbeiten im denkmalgeschützten Heizraum

Im denkmalgeschützten Heizraum der ehemaligen Böttzow-Brauerei in Berlin entstand ein Bürobereich, bei dem der Platz optimal genutzt wurde. 36 Arbeitsplätze befinden sich nun auf der rund 450 Quadratmeter großen Fläche. Ein besonderer Ort, der mit Ruß an den Wänden und alten Schaltanlagen noch von seiner früheren Bestimmung zeugt.

Der Denkmalschutz bedingte viele Sonderlösungen — wie Arbeitsplätze auf einer sogenannten „Touchdown-Plattform“, einem Podest aus Rohstahl, das über das bestehende Maschinenfundament gesetzt wurde, das aus dem Boden herausragte. Nun bietet es gleich mehrere temporäre Arbeitsplätze und den Austausch mit einem möglichen Gegenüber auf Tresenhöhe.



1

Auch in der übrigen Arbeitsfläche auf mehreren Ebenen, spiegelt sich die Materialität der Umgebung wider. Die moderne Ausstattung von Vitra, Muuto und planmöbel greift zudem die Formsprache des ehemaligen Industriegebäudes auf: passend zu den verrosteten Schalteranlagen stehen rostrote Sessel in einem neu geschaffenen Besprechungsraum, die zum Pflanztopf umfunktionierten Brunnenringe aus Beton lassen den



2

mächtigen Ficus in der Mitte des Raumes wirken, als sei der Baum an dieser Stelle aus dem Boden gewachsen. Ein reger Austausch mit den Auftraggeber:innen stellte sicher, dass das Konzept nicht nur den Gegebenheiten des Bauwerks, sondern auch den Bedürfnissen der Mitarbeiter:innen gerecht wird.



3

Besonders die Akustik verlangte in dieser Hinsicht nach vielfältigen Maßnahmen: Vorhänge, Schallabsorber und schließlich der Baum verringern den Schall in der alten Industrieanlage und sorgen so auch für ein akustisch angenehmes Arbeitsklima.

»Ein fantastischer Raum, dessen Besonderheiten durch das Mobiliar unterstrichen werden.«

Sebastian Dillner

Das beeinflusst auch das neue Grün, von dem die Mitarbeiter:innen geradezu magisch angezogen werden: in kürzester Zeit wurde es zum Mittelpunkt eines kleinen Meetingareals. Das Office als Workspace-Garden? Ein grünes Musterbeispiel für neue Arbeit in alten Räumen.



4

1 Auf einem Podest aus Rohstahl befinden sich die Touchdown-Arbeitsplätze. 2 Gewachsene Umgebung zwischen Industriecharme und Grün. 3 Die Formsprache der Industrie-architektur wiederholt sich im Mobiliar. 4 Das grüne Herz des Büros – ein Ficus – wächst und gedeiht dank zusätzlicher UV-Leuchten.

BUSINESS CLUB

FÜR DIE ZWISCHEN ZOO UND KANTSTRASSE IN BERLIN GELEGENEN REPRÄSENTATIVEN RÄUME VON ENGEL & VÖLKERS HAT MINTDESIGN DIE ATMOSPHÄRE DES NEW YORKS DER 60ER JAHRE WIEDER AUFLEBEN LASSEN – EINE EXKLUSIVE MIDCENTURY-LOUNGE.



»Für die Ausstattung der Besprechungsräume und Empfangsbereiche haben wir uns von der Serie ‚Mad Men‘ inspirieren lassen.«

Sebastian Dillner

Fotos Seite 41–45: Yves Sucksdorff

1



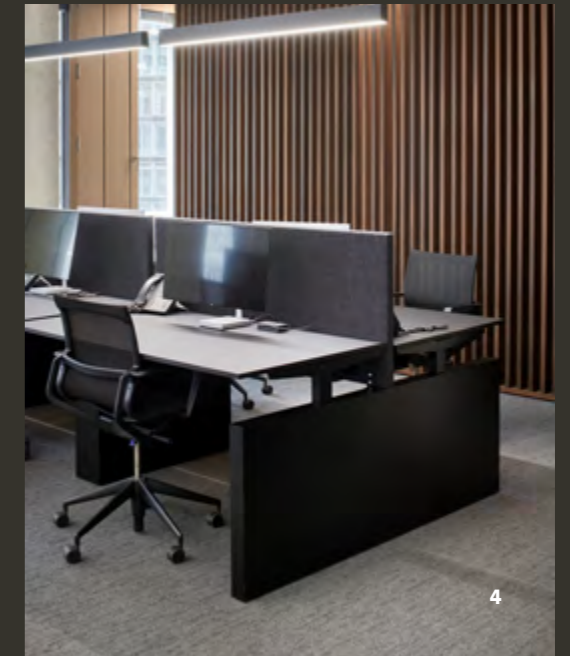
2

Mad Men Nonchalance: dunkles Holz und cognacfarbenes Leder heißen Kund:innen und Mitarbeiter:innen in der Niederlassung für gewerbliche Immobilien von Engel & Völkers in Berlins City West willkommen. Die exklusive Clubatmosphäre, die den einladenden Loungebereich im Eingang prägt, zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bürofläche: auf insgesamt 1800 Quadratmetern, in Sitzecken und kleineren Meetingbereichen, unterstreichen die edlen Materialien den repräsentativen Charakter der Immobilie und wirken so attraktiv, wie die Wohn- und Geschäftshäuser, Büroflächen und Investmentangebote, die Engel & Völkers im Portfolio hat.

Neben ausreichend Arbeitsplätze für die Mitarbeiter:innen zu schaffen, galt es, den unterschiedlichen Ansprüchen der einzelnen Abteilungen gerecht zu werden – und schließlich sich gestalterisch innerhalb der Vorgaben des Corporate Designs zu bewegen. Parameter, denen durch die frühe Einbindung von mintdesign und den ständigen Austausch mit den Auftraggeber:innen optimal Rechnung getragen werden konnte. „Erfahrungsgemäß werden die Projekte dann am besten, wenn

wir möglichst früh eingebunden werden“, so Sebastian Dillner von mintdesign, der die Großraum-Bürofläche durch eingestellte Baukörper gliederte. Mit sämtlichen Anschlüssen und bereits integrierten Akustikabsorbent bieten die Glaskuben ungestörten Raum für Besprechungen und Telefonate und fungieren ganz nebenbei als Schallabsorber für die offene Bürofläche – ohne dabei die gewünschte Transparenz zu beeinträchtigen. Denn: „Transparenz ist ein wesentliches Prinzip des Unternehmens. Ein- und Durchblicke wurden ausdrücklich gewünscht. Die Glasflächen spiegeln diesen Anspruch in der Gestaltung“, so Dillner, der als Gestaltungsprinzip auf eine elegante Lounge-Atmosphäre, angelehnt an die 60er Jahre, setzte und der hochwertigen Möblierung der festen Arbeitsplätze mit klassischen Loungemöbeln in Akzentfarben einen deutlichen Kontrast entgegen setzte.

Designklassiker von Verner Panton und Ray und Charles Eames unterstreichen das Business Club Flair, das in den Besprechungsbereichen und Einzelbüros herrscht. Dazu regen elegant gestaltete Sofaecken und Arbeitsnischen zum Austausch und spontanen Meetings an. Der in Großbüros anspruchsvollen Raumakustik wurde durch Teppichboden und zusätzliche Boxen (für temporäre Arbeitsplätze) aus Akustikmaterial Rechnung getragen.



4

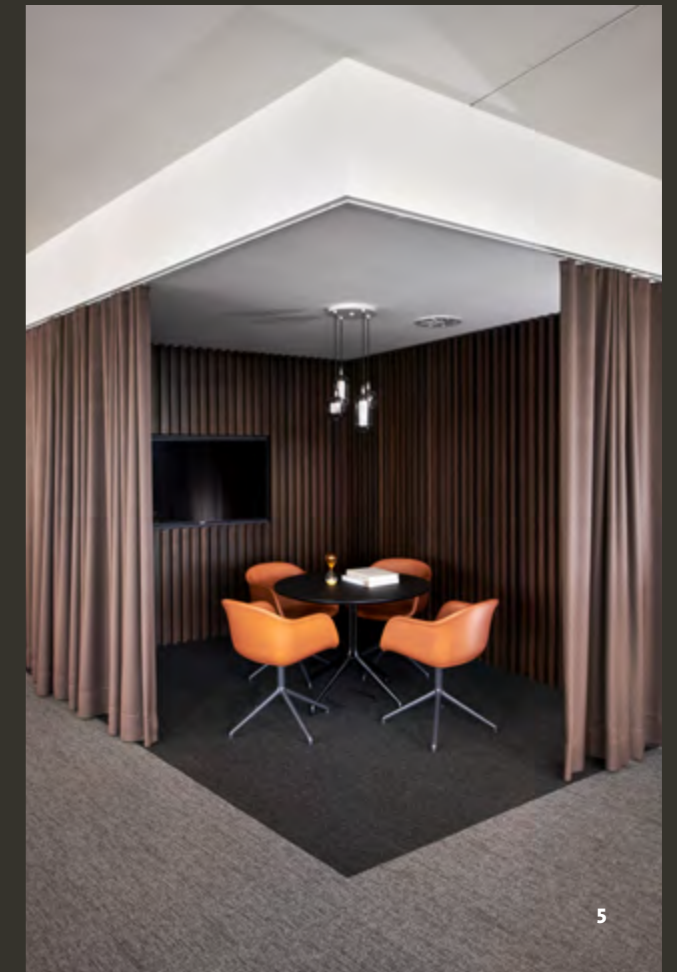


3

»Die Bürofläche wurde über eingestellte Baukörper gegliedert und funktioniert wie ein Village«

Sebastian Dillner, mintdesign

1 Exklusive Business Club Atmosphäre im Eingangsbereich der Bürofläche (siehe Seite 41). 2 Designklassiker von Verner Panton und Ray und Charles Eames in den Einzelbüros. 3 Glaskuben strukturieren die gesamte Fläche. 4 Die Arbeitsplätze mit ergonomischen Bürostühlen und höhenverstellbaren Tischen. 5 Offene Besprechungsnischen akzentuieren die Fläche und dienen dem Austausch untereinander.



5

Komplettiert werden die Räumlichkeiten im zentral gelegenen Neubau in Charlottenburg durch zwei Dachterrassen, die von den Mitarbeiter:innen regelmäßig für Team-Events genutzt werden. Sie verwandelte mintdesign mit Sitzinseln aus Stahl

und Teakholz in ganzjährig nutzbare Außenräume. Umgeben von begrünten Flächen und mit Sonnenschutz ausgestattet bieten sie eine neue Perspektive – auf die Filetgrundstücke in bester Innenstadtlage.

»Transparenz ist ein wesentliches Prinzip des Unternehmens, Glasflächen spiegeln diesen Anspruch in der Gestaltung.«

Sebastian Dillner, mintdesign



1 Clubatmosphäre für zwischendurch: die orangefarbenen Sofas sind Blickfang und Platz für spontane Treffen. 2 Die mit wetterfesten Sitzinseln ausgestattete Dachterrasse wird ganzjährig genutzt.

